

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 34 (1927)

Heft: 10

Rubrik: Färberei : Appretur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dadurch bedingt ist, entschädigen. Es wäre also begrüßenswert, wenn er den Stoff billiger bekäme und dafür genaues Maßnd.

Färberei - Appretur

Die Kunstseiden, unter besonderer Berücksichtigung ihres physikalischen und chemischen Verhaltens.

(Fortsetzung und Schluß aus No. 6/1927)

Kunstseide besitzt, mit anderen Textilfasern verglichen, meist einen außerordentlich hohen Glanz, doch erzeugt man heute auch Kunstseidefasern mit geringerem Glanz bis zum matten Glanz der Wolle. Aber auch der Charakter des Glanzes ist bei den verschiedenen Kunstseidearten sichtbar verschieden. Die Nitroseide zeigt z. B. einen starken, lebhaften Metallglanz, die Kupferseide einen hohen Glasglanz, die Viscoseseide einen gedämpften Silberglanz; ähnlich ist der Glanz der Azetaseide. Die Farbe der gebleichten, aber ungefärbten Kunstseide schwankt zwischen einem bläulichen Weiß und einem gelbstichigen Weiß (Viscoseseide). Der Griff der Kunstseide wird im wesentlichen durch ihre Nachbehandlung bedingt. Es beeinflussen ihn aber auch Dicke und Anzahl der Einzelfäden sowie der Grad der Zirnung. Die Fadendicke bildet weder für die Kunstseide an sich noch für die einzelnen Kunstseidearten ein charakteristisches Unterscheidungsmerkmal. Jedoch ist man heute durch Anwendung des sogenannten Streckspinnverfahrens in der Lage, einen Kunstseideeinzelfad herzustellen, welcher bezüglich seiner Feinheit die Naturseide bei weitem übertrifft. Die Reißfestigkeit der Kunstseide betrug früher nur etwa $\frac{1}{4}$ der der Naturseide, heute wird im Durchschnitt eine Kunstseide von größerer Festigkeit hergestellt. In feuchtem Zustande wird die Festigkeit der Kunstseide infolge starker Quellung bedeutend vermindert, sie beträgt im Durchschnitt etwa nur 10 bis 30 Prozent der Trockenfestigkeit, Azetaseide ausgenommen. Die Dehnbarkeit ist etwa der der Naturseide gleich, also doppelt so groß wie die der Baumwolle und halb so groß wie die der Wolle.

Unter dem Mikroskop betrachtet, ist die Kunstseide ein einfaches zylindrisches Stäbchen, meist mit Längsrillen versehen, welche von feinen Unebenheiten der Spinndüsen herrühren. Gegenüber natürlicher Seide besitzt die Kunstseide den Vorteil, daß sie dem daraus hergestellten Gewebe ein volleres Aussehen infolge ihres größeren Deckvermögens gibt. Ein Gewebe, aus natürlicher Seide hergestellt, muß sehr vielfachen Schuß erhalten, wenn es voll aussehen soll, wodurch es teurer wird und dazu verführt, die Seide stark zu beschweren. Dadurch aber wird sie haltlos, und es ist sehr unwirtschaftlich, wenn ein so teures Webgut in einer Weise behandelt wird, daß es in kurzer Zeit der Zerstörung anheimfallen muß. Oft verderben sogar schon die Garne in der Fabrik vor der Verarbeitung, und es ist gar nicht zu verwundern, daß sich die Kunstseide als billigerer Ersatz der natürlichen Seide ein großes Verbreitungsbereich auf Kosten der echten Seide so rasch erworben hat.

Neben der mikroskopischen und der mikrochemischen Untersuchung der Kunstseide spielt auch deren physikalisches Verhalten, wie wir festgestellt haben, eine große Rolle, besonders auch für die Weiterverarbeitung.

Die Verarbeitung der Kunstseide zu Geweben bietet bisweilen immer noch Schwierigkeiten, und man verwendete sie anfangs nur als Schuhmaterial. Heute ist man so weit, Kunstseide auch als Kette zu verweben, so daß die Hoffnung berechtigt ist in der Verarbeitung dieser zur großen Bedeutung gelangten Faser noch weitere Fortschritte zu erzielen. Damit die Kunstseide als Kette das Weben aushält, wird sie beim Färben im Strähn präpariert oder als Kette auf der Lufttrockenbreitschlichtmaschine geschlichtet. Hierzu verwendet man gewöhnlich gut aufgeschlüsselte Kartoffelstärke, um den Kunstseidenglanz nicht zu trüben. Zur Aufschließung der Stärke dienen die bekannten Aufschließungsmittel. Die Präparation der Kunstseidekette ist namentlich bei schwach- oder ungedrehter Kunstseide eine der wichtigsten Bedingungen für gute Ware und hohe Webstuhlleistung. Auch soll man bei Verwendung der Kunstseide als Kette verschiedene Kunstseidesorten nicht miteinander vermischen. Für die Verwendung der Kunstseide auf den Ausfall der Ware sind außerdem noch der Titer (No.), Drehung, Faserzahl, Festigkeit, Dehnbarkeit, Wasserbeständigkeit u. a. von Bedeutung.

In erster Linie sind beim Vergleich verschiedener Kunstseidefabrikate die Angaben über Festigkeit und Elastizität von Wichtigkeit. Erstere ist für die Gleichmäßigkeit der Gewebe von ausschlaggebender Bedeutung und letztere läßt maßgebliche Schlüsse bezüglich der Färbbarkeit zu, indem diese in einem gewissen Zusammenhang zur Elastizität steht insofern, als im allgemeinen mit dem Ansteigen der Elastizität eine Vertiefung im Farbton, z. B. bei substantiven Farbstoffen, einhergeht. Dies gilt jedoch nicht als unbedingte Regel, da es auch Fälle gibt, in denen bei besonders niedriger Elastizität eine Dunklerfärbung eintritt. Die Ursache dieser Erscheinung liegt in Unregelmäßigkeiten bei der Herstellung der Spinnlösung und beim Spinnprozeß. Weiterhin dürften für die Fachwelt Naßfestigkeitswerte der Einzelfabrikate besonderes Interesse haben, wobei eine Angabe der relativen Naßfestigkeit neben der absoluten Naßfestigkeit bzw. absoluten Trockenfestigkeit zur Vermeidung von Irrtümern von Bedeutung ist. Bei einem Vergleiche der älteren Mesenhollischen Werte mit den neuesten erkennt man die bedeutende Wandlung, welche sich an den verschiedenen Kunstseidenarten bezüglich der physikalischen Eigenschaften vollzogen hat; die hervorstechendsten Änderungen betreffen die Elastizität. Die Arbeit, welche die Kunstseideindustrie im letzten Jahre in dieser Beziehung geleistet hat, kann man nicht hoch genug einschätzen.

Dr. A. F.

Mode-Berichte

Zürcher Modeschauen.

Wenn uns nicht das fallende Laub, die dem satten Grün sich entkleidenden, mehr und mehr bunt färbenden Gärten und Wälder, ein hin und wieder kräftig einsetzender Wind und noch verschiedene andere Erscheinungen an den nahenden Herbst mahnen würden, so wären es ganz entschieden die in den letzten Wochen da und dort gezeigten Modeschauen gewesen. Der Herbst naht — nach dem Kalender hat er offiziell schon begonnen — bald folgt der Winter und trotzdem wird wohl niemand dem unfreundlichen Sommer des Jahres 1927 nachtrauen. Die Damenwelt ganz sicher nicht. Sie freut sich der kommenden „Saison“, denn der Winter ist gar nicht der unfreundliche Geselle, als welchen ihn frühere Zeiten schilderten. Gar bald werden gesellschaftliche Anlässe aller Art, Theater, Soireen usw. das Tagesprogramm der Dame ergänzen. Und wenn im Tale der naßkalte Nebel herrscht, lockt auf den Höhen die Sonne zum Wintersport. Wer möchte da nicht die Stadt verlassen und sich — wenn auch nur für einige Tage bei Spiel und Sport der herrlichen Höhensonnen erfreuen?

Allen diesen Gedanken und Wünschen der modernen Dame kommt die Herbst- und Wintermode in reicher Auswahl und Fülle mit herrlichen neuen Kleiderschöpfungen bereitwillig entgegen.

Wenn auch die Wintermode 1927 an Art und Form der Damenbekleidung keine Änderungen von umwälzender Bedeutung bringt, so bestätigt dies neuerdings die Tatsache, daß die Art des modernen Kleides, der kurze Rock, oder wenn wir so sagen wollen, der Kleidstil unserer Zeit gefunden worden ist, der sich auch für die Zukunft behaupten wird. Wir leben heute im Zeitalter der Selbständigkeit der Frau, freiere Anschaulungen und Ideen haben veraltete und verrostete Ueberlieferungen durchbrochen; neben der beruflichen Tätigkeit bedingen Spiel und Sport eine freiere Kleidung. Erinnern wir uns z. B. der Mode der 90er Jahre des letzten Jahrhunderts mit den langen Roben, die den Straßenwischern Konkurrenz machten, oder versetzen wir uns in Gedanken in das Mittelalter zurück, wo zur Zeit der spanischen Inquisition die steife Halskrause in Europa die damalige Zeit verkörperte, so werden wir vorbehaltlos anerkennen, daß unsere Zeit keine andere Mode als die heutige hervorbringen konnte, und daß diese Mode der einfachen Linie und des kurzen Rockes ganz eigenartige Schönheiten aufweist. Wenn nun aber einerseits die Kleidermode sich gleichbleibt, bedingt dies anderseits — um dem Bedürfnis nach Neuem entsprechen zu können — neue Stoffe und neue Kombinationen, die dem Modenkünstler Gelegenheit bieten, auf dem gleichen Weg weiter zu schreiten und trotzdem Neues zu schaffen.

Bei den Klängen moderner Musik, unter dem irisierenden Licht des Scheinwerfers promenierten die Mannequins in den neuesten Modeschöpfungen über die Bühne und an dem zahlreichen Publikum, meistens Damen, vorbei, das bewundernd sich an der